№ 131. Freitag, den 7. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni.

— Das Kaiserpaar traf Dienstag Abend 11½ Uhr aus Pasewalk wieder in Potsdam ein. Mittwoch früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt nach dem Bornstedter Felde und hörte darnach im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets. Am 16. Juni wird der Kaiser den Ruderwettkämpfen in Grünau beiwohnen.

— Bei der Feier des Pasewalker Kürassier-Regiments am Dienstag aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Schlachttages von Hohenfriedberg verlieh der Kaiser dem Regiment ein Brustschild mit dem Namenszeichen Friedrichs II. Aus Anlaß des Festtages hat der Kaiser zugleich eine Kabinetsordre an das Regiment gerichtet, welche die Verleihung dieses Brustschilds ausspricht. Die Angehörigen des Regiments haben die Berechtigung, im Feldverhältnis und bei Paraden und im großen Dienst, jedesmal wenn sie den blauen oder weißen Koller anlegen, ein Brustschild mit dem Namenszeichen Friedrichs des Großen und den in dieser Schlacht von dem Regiment erkämpften Trophäen zu tragen. Nach der Besichtigung des Regiments begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zum Festessen nach dem Kasino des Regiments. Bei diesem erhob sich die Kaiserin zu einer längeren Ansprache, in welcher sie die Auszeichnung hervorhob, die dem Regiment zu Teil geworden, und betonte, wie sie als Chef vom Regiment erwartete, daß es sich stets der allerhöchsten Gunst würdig zeigen möge, und wenn der oberste Kriegsherr im Kriegsfall einmal rufe, die Königin-Kürassiere dann ihr Leben und Blut für ihren König und Herrn mit Freuden einsetzten. Die Kaiserin wandte sich dann an ihren Gemahl, diesem im Namen des Regiments für die Auszeichnung dankend, und forderte die Tischgenossen auf, in den Ruf einzustimmen: „Seine Majestät der Kaiser hoch!", der von der Nationalhymne begleitet wurde. Der Kaiser sprach darauf seiner Gemahlin seinen herzlichsten Dank für die im Namen des Regiments gesprochenen freundlichen Worte aus. Dem Regiment sei bisher noch nicht die Ehre zu Teil geworden, daß die Königin selbst an dem Feste des Regiments sich beteiligte. „Welche Wendung durch Gottes Fügung! Bei der Enthüllung des Denkmals hätten wir einen Rückblick auf Friedrich den Großen gethan mit dem Hinblick auf die Gegenwart, auf das neu gegründete Deutsche Reich, das jetzt von allen Mächten gefürchtet sei. Damals habe das Vaterland mit allen Ländern im Kampf gelegen, und heute befinde es sich durch die preußische Macht in Frieden; um die Monarchie zu sichern, hätten damals die Bayreuth-Dragoner den Feind niederreiten müssen. Wir könnten nur mit Dank zu Gott auf diese gewaltige Zeit blicken. Jetzt seien 150 Jahre verflossen seit jener Schlacht bei Hohenfriedberg und 25 seit den großen Kämpfen der Neuzeit, in denen Kaiser Friedrich als Kronprinz mit den Grundstein gelegt habe für das Deutsche Reich. Wir werden des Kaisers Friedrichs stets in Treue gedenken und dem königlichen Chef eine dankbare Hingebung bewahren. Wir werden für Preußens und Deutschlands Wohl zu jeder Zeit einstehen, und dann wird auch das Regiment Königin seine Schuldigkeit thun. Wir trinken auf das Wohl seines erlauchten Chefs. Hurrah!"

— Die Beerdigung des Staatsministers von Friedberg hat am Mittwoch Nachmittag vom Trauerhause, Königin Augustastr. 45, aus auf dem Matthäikirchhofe stattgefunden. Zur Trauerfeier hatten sich zahlreiche Leidtragende im Sterbehause eingefunden. Für den Kaiser legte der Generaladjutant General der Infanterie von Mischke einen kostbaren Kranz nieder. Die Kaiserin hatte schon vor der Feier einen Kranz übersandt, die Kaiserin Friedrich, die zur Feier den Hofmarschall v. Reischach und den Kammerherrn v. Wedel entsandt hatte, widmete einen ganz besonders schönen Kranz, Prinz Heinrich, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Georg hatten gleichfalls Kränze gespendet, für Prinz Alexander erschien Leutnant v. Winterfeldt mit einem Kranz. Andere Kränze trugen die Widmungen des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Prinzlich Schaumburgschen Herrschaften, des Kronprinzen und der Kronprinzen von Griechenland, des Prinzen von Hessen und seiner Gemahlin, der Prinzessin Margarethe. Für den Reichskanzler wohnte Geh. Rat v. Wilmowski der Feier bei. Das Staatsministerium spendete einen wahren Riesenkranz. Von den aktiven Staatsministern erschienen Dr. Miquel, General Bronsart v. Schellendorff und Schönstedt. Dem letzteren hatten sich die Direktoren und Räte des Justizministeriums angeschlossen, die gleich den Subaltern- und Unterbeamten Palmen und Kränze am Sarge niederlegten. Auch das durch Staatssekretär Nieberding und mehrere Räte vertretene Reichsjustizamt bezeugte seinem früheren Chef durch eine Kranzspende dankbare Anerkennung. Erschienen waren ferner die früheren Minister v. Lucius, Delbrück, v. Maybach, Herrfurth, Hobrecht und Graf Eulenburg, ferner der Direktor der Kolonialabteilung, Dr. Kayser, der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch, Präsident des Reichsversicherungsamts Bödicker, Minister des königlichen Hauses v. Wedel. Zahlreich vertreten war die Gelehrtenwelt. Die Feier selbst verlief dem Wunsche des Entschlafenen gemäß einfach.

— Als im Mai 1888 Kaiser Friedrich Anstand nahm, die preußische Verfassungsänderung behufs Einführung fünfjähriger Wahlperioden zu unterzeichnen, gelang es den durch den Fürsten Bismarck veranlaßten Vorstellungen Friedbergs, den Kaiser Friedrich zur Unterzeichnung zu bewegen. Allerdings geschah dies, indem der Kaiser zugleich Minister v. Puttkamer sein Mißfallen über die Unterdrückung der Wahlfreiheit kundgab in jenem Handschreiben, welches den sofortigen Rücktritt des Ministers v. Puttkamer zur Folge hatte. Bei den Besetzungen der Richterstellen hielt sich Friedberg durch einen von dem Fürsten Bismarck veranlaßten Staatsministerialbeschluß gebunden. Danach war die Beförderung fortschrittlicher Richter in alle Stellen, welche über den Rang eines Landgerichtsdirektors hinausgehen, von vornherein ausgeschlossen.

— Eine Probefahrt durch den Nordostseekanal hat der „Voss. Ztg." zufolge am Dienstag die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", von dem Marinetransportdampfer „Pelikan" begleitet, unternommen. Die Fahrt ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten gut verlaufen. Der über 4000 Tonnen große Dampfer hat die Fahrt morgens um 6 Uhr bei Holtenau angetreten, um 9 Uhr war Rendsburg erreicht. Obwohl die Maschinen des Schiffes mit einer Gewalt von 9000 Pferdekräften arbeiten, glitt die „Hohenzollern" doch glatt und leicht durch den Kanal und verursachte nur geringen Wellenschlag. Rutschungen auf der Strecke Holtenau-Rendsburg sind auch nicht zu befürchten, nur die Krümmung des Kanals bei Levensau erfordert größere Vorsicht.

— Die Rede, die Finanzminister Miquel bei der Feier der Grundsteinlegung des Elbe-Trave-Kanals hielt, hatte folgenden Schluß:

„Meine Herren, vor 100 Jahren konnte ein Staat allein und die Organisation desselben unter den großen Hohenzollernfürsten fast noch Alles, heute aber kann auch der Staat, die Beamtenschaft, die Krone selbst nur blühen in Uebereinstimmung mit dem Volke. Wir sind in gefährlichen kritischen Zeiten. Möge Jeder sich sagen, daß in solchen Zeiten unsere Pflicht gegen das Vaterland um so größer ist! (Bravo!) Möge Jeder sich sagen, daß er mitverantwortlich ist für die Geschichte der Nation (Bravo), daß es leicht, feige und erbärmlich ist, die Verantwortung auf Andere zu schieben! (Bravo). Meine Herren, Gott sei Dank, die Sachsen sind immer nüchterne, solide, aber im Kampfe auch feste Leute gewesen. Als der auch im Ganzen nüchterne und solide deutsche Kaiser Konrad III. durch die Beredsamkeit des Mönches Bernhard von Clairvaux sich fortreißen ließ zum Kreuzzug und der Kaiser sagte: „Der Herrgott will es, wir wollen ziehen nach Jerusalem", zogen die Sachsenherzöge nicht nach Jerusalem, sondern sie sagten, sie hätten Heiden genug tot zu schlagen, jenseit der Elbe. (Große Heiterkeit.) Daß dieser kalte, ruhige nüchterne Handelsgeist, wenn ich so sagen darf, der begreift, daß materielle Wohlfahrt auch für ideale Höhe und ideale Wohlfahrt gilt, daß dieser Geist auch in diesem Lande immer gelte, und daß wir in dem großen preußischen Staate das Streben nach dieser Richtung verstehen und fördern, das deutsche Reich allein macht dies möglich. Kaiser und Reich, sie sollen leben hoch, hoch, hoch!"

— Infolge einer Explosion an Bord des Panzers „Württemberg" wurde der Maschineningenieur Gehrmann schwer und zwei Heizer leicht verletzt. Der Unfall fand auf der Höhe von Helgoland statt.

— Zur Reform der Zivilprozeßordnung ist in der im Reichsjustizamt jüngst

---

Feuilleton.

In der Hochflut.

Novelle von C. Zoeller-Lionheart.

5.) (Fortsetzung.)

Aus ihrem süßen Glückstaumel ward Lene freilich jäh aufgerüttelt, als sie den kleinen Flecken betrat, auf dem die baufällige Hütte unter dem verkrüppelten Baum stand, der im Sommer Holzbirnen trug.

Die Schwägerin schrie sie schon von weitem zornig an, wo sie sich so lange umhergetrieben, während sie sich placken müsse. Die Frau schwang mit drohender Haltung den Dreschflegel und ließ ihn auf die Tenne herunterprasseln, als hätte sie am liebsten das erschrockene Mädchen mit dem Halm zermalmt. Das scharfe Gesicht sah kirschrot von der Anstrengung aus, und die Augen blitzten feindselig über der Hakennase fort.

„Die Kinder schreien, und die Ahne winselt, und ich muß mich zerreißen, während die Prinzessin spazieren geht," keifte sie. „Die Gnädige hat Dich sprechen wollen? Na, hoffentlich hat sie Dir den Kopf zurechtgesetzt und begreiflich gemacht, daß bei der Knappheit hier im Haus zwei Faullenzer zu viel sind und wir's alle besser haben könnten, wenn Du nicht verdreht wärest."

Sie ließ den Dreschflegel ruhen und faltete mit einem anklagenden Blick zur Decke die Hände.

„Du dummes Göhr! Alle reißen sie sich um den staatschen Koarl Seehas, und Du thust, als wäre er noch lange nicht gut genug. Wart's man ab, sie werden Dich schon auf den Backofen schieben, und Du hast's Nachsehen und kannst als alte Jungfer die Krebs' nach Jerusalem treiben. Oder glaubst Du," eiferte sie immer giftiger, „es ist noch einer so mallig mit solchem Sack voll Geld und solchem Hof wie der junge Müller und freit um Dich, die kein Hemd auf dem Leib hat? Appeldwatsch ist der Koarl, wo er ganz andere bekommen könnt' als so 'ne Betteltrin', wie Du bist. Glaub' man nicht, daß Du Deine faulen Füß' unter meinem Tisch wärmen kannst, wenn die Olsche tot ist. Wenn Du 'nen Funken Liebe für uns hättest, würdest Du nicht so obstinat bleiben."

Still hatte sich Lene damals an der scheltenden Schwägerin vorbeigedrückt, nachdem ihr noch giftig ins Gesicht geschleudert ward: es fänden sich jetzt bessere für den Koarl ein, als sie sei.

Wohl war's ihr dumpf durch den Sinn gegangen, wer das wohl sein könne, und die läßige Neugier begleitete sie dann auch tagsüber bei der Arbeit.

„Schäm' Dich, daß Du einer andern nicht gönnen magst, was Dir selber nicht gut genug ist," schalt sie das sonderbar erbitterte Gefühl in sich, das doch nichts anderes als häßliche Abgunst sein konnte. Aber ihre Gedanken kehrten doch unaufhörlich wieder auf denselben Punkt zurück mit quälender Neugier.

Am nächsten Kirchsonntag sollte auch die ihre Befriedigung finden. Der Pfarrer hatte es nämlich tadelnd vermerkt, daß seine Konfirmandin nun schon seit Wochen in der Kirche fehle, und es auch nicht als Entschuldigung gelten lassen, daß sie zu Hause Krankenwache hielt.

„Dann mögt Ihr Frauen Euch ablösen," sagte er sehr strenge zu der eifernden Schwägerin, und nun hielt diese selbst darauf, daß Lene dieses Mal hinging.

Und wie lebensgern that sie's, und wie geschickt wußte die Schlaue es einzurichten, daß es gerade mit dem Kirchweg der Jungherren und des Hauslehrers zusammenfallen mußte, und wie sehr hatte sie sich auf diesen langen, schönen Weg durch die verschneiten, stillen Felder gefreut.

Lene war aber ein Pechvogel. Was sie so klüglich eingefädelt zu haben glaubte, ward durch die Tücke des Zufalls zu Schanden.

Ueber die Zeit hin trödelte sie im Hohlweg, von dessen hohen Bergwänden man die Gegend weit überschauen konnte. Da kam der Schloßschlitten endlich herangebraust; die Herrin im Fond; eine nicht mehr sehr junge, aber jugendlich sein wollende Dame mit Kneifer auf der scharfen Höckernase ihr zur Seite; gegenüber, geschniegelt und gebügelt, mit nagelneuem Cylinder, der elegante Kandidat und seine Zöglinge! Es klingelte, wehte, leuchtete von Silberschellen, nickenden Federbüschen und blähenden Schneedecken, so daß Lene in der blendenden Luft nichts deutlich mehr erkennen konnte.

Die Gnädige nickte leutselig, der Kandidat lüftete förmlich den Hut; die Jungherren brüllten aus voller Kehle: „Morgen, Lene!" und den losen Schnee mit den Hufen aufwirbelnd und wie in eine magische, sonnendurchleuchtete Dunstwolke des eigenen Atems in der Frische gehüllt, stoben die edlen Rosse von dannen.

Lene stapfte nach, so schnell ihre jungen Füße sie tragen wollten. Auf dem Vorhof war schon alles still, und die Orgel brauste ihr weihevoll entgegen, als sie, hochrot vom Lauf, sich schüchtern in die Kirche stehlen wollte.

Unmutig wandten sich aller Köpfe der dörflichen Andächtigen dem Störenfried zu, böse Blicke trafen die Säumige von allen Seiten, und es war recht eigentlich, als streckten und dehnten sie sich auf den Bänken, um ihr keinen Platz zu gönnen.

In der Herrschaftsloge stand der Kandidat, den Hut zwischen den gefalteten Händen, dicht an der Galerie, und sein andächtig gesenkter Blick traf kalt und fremd die Verschüchterte, als er sein schönes Haupt aus der betenden Haltung erhob.

In dem Kirchstuhl der Müllersleute war die ganze Familie mit Knechten und Mägden versammelt. Die alte Müllerin saß breit und selbstgefällig in dem starren Seidenkleid, mit der dicken, goldenen Erbsenkette auf dem breiten Busen, und neben ihr und Karl saß protzig, weit aufgebläht, wie eine voll entwickelte Päonie, ein junges, blühendes Weib, auch in steif abstehender Seide, mit modischem Federhut auf dem flachsblonden Scheitel und ein sammetnes Gesangbuch mit weithin leuchtendem Goldkreuz in den fetten, beringten Händen.

Lene erkannte sie auf den ersten Blick. Sie war mit ihr zur Dorfschule gegangen und hatte dieselbe Bank gedrückt, obgleich sie mehrere Jahre älter gewesen.

Weit in der Runde hieß man die Base des Müller-Karl die „güldene Gans", weil sie, das einzige Kind eines reichen Bauern, ebenso schwer wie dumm war.

Dem Karl zeigte sie offen genug Jahre hin durch ihre Vorliebe; aber da der stumpf und gleichgültig blieb, heiratete sie den ersten Besten, der noch dreimal so reich wie ihr Vater war.

Da er zufällig ein gichtischer Greis war, dem das Podagra nach einem Jahre zu Herzen stieg, war die Dörte Burmeister jetzt wieder eine Witwe, um welche die Freier sich die dicken Köpfe blutig schlugen.

stattgehabten Konferenz seitens des Dr. Greise und des Geheimen Justizrats Wilmowski angeregt worden, statt der bisherigen, zu vielfachen Klagen Anlaß gebenden Eideszuschiebung an die Gegenpartei eine zeugeneidliche Vernehmung der Parteien, entsprechend vor allem der englischen Rechtspflege, herbeizuführen. Diese Anregung wurde vor allem vom Reichsgerichtsrat Petersen unterstützt, aber auch von anderer Seite bekämpft. Eine Abstimmung fand hier wie bei allen anderen Erörterungen nicht statt.

— Die „Deutsche Warte“ meldet: Der Gesamtausschuß des Bundes der Landwirte wird am 9. Juni von Bismarck empfangen werden.

— Der auswärtige Handel Deutschlands im Jahre 1894 hat sich nach dem neuesten Vierteljahrsheft der Statistik des deutschen Reichs, wie folgt, gestaltet: Die Einfuhr über die Zollgrenze betrug 331 938 830 D.-Ztr. im Werte von 4 544 984 000 Mk. Die Ausfuhr über die Zollgrenze belief sich auf 239 449 921 D.-Ztr. im Werte von 3 349 901 000 Mk. In den freien Verkehr wurden eingeführt 320 225 017 D.-Ztr. im Werte von 4 285 533 000 Mk., ausgeführt 228 837 153 D.-Ztr. im Werte von 3 051 480 000 Mk. Im Vergleich zu den vorläufigen Angaben vom Januar hat der Einfuhrwert um 320 Millionen Mk., der Ausfuhrwert um 226 Millionen Mk. abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Wert der Einfuhr um 151 Millionen Mark größer, der Wert der Ausfuhr um 193 Millionen Mark geringer geworden.

— Den Redemptoristen ist die Rückkehr ins Elsaß gestattet worden, aber in beschränkterem Maße als früher. Nur in das Riedisheimer Kloster (bei Mülhausen) dürfen sechs Ordensmitglieder zurückkehren.

— Auch in Württemberg werden schwarze Listen über die Rekruten geführt. Der „Stuttg. Beob.“ veröffentlicht eine geheime Anweisung an die Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission, in der Mitteilungen erfordert werden, ob die Militärpflichtigen als Führer oder eifrige und zielbewußte Vertreter der Sozialdemokratie gelten oder unter sozialdemokratischem Einfluß oder „in gewisser Fühlung mit der sozialdemokratischen Partei“ stehen. Der „Stuttg. Beob.“ ist über diese Verfügung sehr ungehalten, verheißt eine nachdrückliche Auseinandersetzung mit dem Kriegsminister in der Kammer und schließt mit dem Ausruf: „Preußische Beispiele verderben schwäbische Sitten.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich sagte, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, bei der Besichtigung des neuen Grazer Gemeinderatssaales zum Bürgermeister: „Ich hoffe, Sie werden sich nicht an dem Wiener Gemeinderate ein Beispiel nehmen, da sind sehr traurige Zustände.“ Der Bürgermeister Dr. Portugall antwortete: „Nein, gewiß nicht!“

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist nun der Entwurf der Wahlreform zur Verteilung gelangt. Derselbe schafft zwei neue Wählergruppen, die kleinsten Steuerträger in Stadt und Land und die Arbeiterschaft. Die kleinsten Steuerträger werden eingereiht als Unterabteilung in die bestehenden Kurien der Stadt- und Landgemeinden. Die Arbeiterschaft kommt als fünfte selbstständige Kurie zu den bestehenden vier Kurien hinzu. Die kleinsten Steuerträger erhalten 34, die Arbeiter dreizehn Mandate, wodurch die Gesamtzahl der Abgeordneten von 353 auf 400 erhöht ward. Die Gruppe der kleinsten Steuerträger umfaßt alle Staatsbürger, die irgend eine direkte Steuer unter 5 Gulden seit wenigstens einem Jahr entrichten. In der Arbeiterkurie sind die industriellen und gewerblichen Hilfsarbeiter. Die Grundlage der Wahlberechtigung bildet eine mindestens zweijährige Zugehörigkeit zur Krankenkasse. Die Zahl der Wähler wird durch den Entwurf um rund 2 Millionen vermehrt und zwar kommen auf die kleinsten Steuerzahler 1 200 000, auf die organisierte Arbeiterschaft 600 000. Erstere sollen indirekt, letztere direkt wählen. — In den Blättern wird der Entwurf streng kritisiert. Insbesondere die liberalen Journale finden, daß er weder der sozialen Gerechtigkeit noch dem inneren Frieden, sondern nur den klerikalen Machtgelüsten dienen werde. Die antisemitischen Blätter finden den Entwurf ebenfalls unannehmbar, weil er das bestehende System der Interessengruppen und der indirekten Wahlen beibehält, und auch die Arbeiter sind mit den ihnen zugewiesenen Mandaten nicht zufrieden.

Italien.

Der Mordanfall gegen den Abgeordneten Ferrari ist politischen Motiven entsprungen. Ferrari war eines der tüchtigsten und angesehensten Mitglieder der radikalen Partei. Obwohl scharf antiministeriell, fand er doch keine Gnade vor den Sozialisten, die ihm Barbato gegenüberstellten. Die Niederlage Barbatos in den Stichwahlen scheint die Mörder zu der That veranlaßt zu haben. Die Entrüstung ist allgemein. Der Zustand Ferraris ist fast hoffnungslos. In der Stadt herrscht große Bestürzung und Erbitterung über das Attentat. Die Munizipalität hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem das Attentat gebrandmarkt wird. Die Bürgerschaft hat eine Adresse an Ferrari unterzeichnet. Ein Individuum der Gruppe, aus welcher in der Nacht zum Dienstag ein Schuß auf Ferrari abgegeben wurde, wurde verhaftet. Die Persönlichkeit des Urhebers des Attentats wurde festgestellt, doch hält sich der Attentäter verborgen; es wird eifrigst nach demselben gesucht. An Ferrari, welcher weiß, daß er in Lebensgefahr schwebt, wurde der Luftröhrenschnitt vorgenommen.

Die feierliche Enthüllung des Mac Mahon-Denkmals hat am Dienstag in Magenta (Oberitalien) stattgefunden. Der Feier wohnten u. a. bei: der italienische Kriegsminister Mocenni, die französische militärische Deputation unter Führung des Generals Baulgrenant, Kapitän Mac Mahon, der Präfekt und die Sindaci mit den Gemeindevertretungen von Mailand und Magenta, Veteranen und Vertreter jener Truppenabteilungen, die an der Schlacht von Magenta teilgenommen haben.

Frankreich.

Präsident Felix Faure ist am Dienstag in Bordeaux eingetroffen und wurde von einer großen Menge herzlich begrüßt. Der englische Konsul stellte auf der Präfektur das Konsularkorps vor. Faure erwiderte auf die an ihn gerichtete Ansprache: Die Konsuln könnten sehr viel beitragen nicht nur zur Entwickelung der Handelsbeziehungen, sondern auch zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen, welche Frankreich mit den anderen Ländern verknüpften. Bei dem von der Stadt gegebenen Gastmahl hielt der Präsident eine Rede, in der er sagte: Frankreich wolle Freiheit für seine Arbeit, Sicherheit für seine Ersparnisse, Würde im Innern wie nach außen hin. Frankreich wisse, daß ernste Arbeit und freie aufgeklärte Grundsätze ihm allein gründliche und dauernde Reformen verschaffen können. Die Rede fand großen Beifall.

In der Vormittagssitzung des internationalen Kongresses der Grubenarbeiter beantragte am Dienstag Defuisseaux, der Kongreß solle zuerst über die Regulirung der Produktion verhandeln. Die nächste Sitzung wird dieser Frage gewidmet werden. Der Kongreß nahm sodann einen Antrag an des Inhalts: es solle eine internationale Verständigung unter den Grubenarbeitern getroffen werden, um die Ueberproduktion zu verhindern. In der Nachmittagssitzung forderten Lamendin, Cadot und Defuisseaux ein internationales Abkommen über Beschränkung der Produktion in den einzelnen Ländern auf die Bedürfnisse dieser Länder. Der deutsche Delegirte Möller sprach sich gegen ein solches Abkommen aus und verlangte die Einsetzung einer besonderen Kommission, welche die Erörterung dieser Frage für den nächsten Kongreß vorbereiten solle.

Spanien.

Zu dem Madrider Militärattentat wird gemeldet, daß der Zustand des schwer verwundeten Generals Rivera sich ein wenig gebessert hat. Vor dem Kriegsgerichte begründete Clavijo das Attentat mit der ungerechten Behandlung, die ihm der General Rivera habe zu teil werden lassen, erinnerte an die zahlreichen gerichtlichen Verfolgungen, an seinen rückständigen Sold und an das Elend, in welches er versetzt wurde. Der Ankläger beantragte die Todesstrafe. Der Anwalt bemerkte, Clavijo sei zweimal wegen Geisteskrankheit in ärztlicher Beobachtung gewesen, konstatirte alsdann, daß Clavijo im Dienste sich stets trefflich geführt habe, und bat für ihn um Nachsicht. Nichts desto weniger wurde das Todesurteil gesprochen. Major Clavijo wurde Mittwoch früh auf einem Felde bei San Isidore erschossen. In später Nachtstunde hatte der Kriegsminister das Urteil des Militärgerichts bestätigt.

Türkei.

Im Hafen von Djeddah wird in Folge des Ueberfalls auf die fremden Konsuln alsbald eine stattliche europäische Kriegsflotte vereinigt sein. Jetzt hat auch das französische Kanonenboot „Etoile“, welches sich zur Zeit im Roten Meer aufhält, Befehl erhalten, nach Djeddah zu gehen.

Asien.

Die Besitzergreifung von Formosa durch die Japaner macht weitere Fortschritte. Der chinesische Kommissar Litschingfang und der bei den Friedensunterhandlungen thätig gewesene frühere amerikanische Staatssekretär Foster sind Dienstag von Formosa nach Shanghai zurückgekehrt. Foster teilte mit, daß die formelle Uebergabe der Insel und des Staatseigentums auf derselben am 2. Juni in Kelung vollzogen wurde, indem die betreffenden Dokumente mit dem von Japan zum Gouverneur von Formosa ernannten Admiral Kabayama ausgetauscht wurden. Foster wird voraussichtlich mit dem nächsten Dampfer nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Mit der neugebildeten Republik Formosa hat es bereits ein schlimmes Ende genommen. Die chinesischen Streitkräfte von Nordformosa befinden sich in vollkommener Auflösung. Beim Herannahen der Japaner begannen der Pöbel und die Soldaten zu plündern und zu meutern. Die Regierungsgebäude in Tai peh-fu und Hobe sind niedergebrannt. Die Republik ist zusammengestürzt. Der Präsident Tang ist geflohen. Die Fremden sind bisher wohlbehalten, jedoch voller Besorgnis.

Amerika.

Neue Verwickelungen in Zentralamerika stehen bevor. Nicaragua und Costa Rica stehen sich feindlich gegenüber. Ersteres sucht ein Bündnis mit den anderen drei zentralamerikanischen Republiken gegen Costa Rica zu Stande zu bringen. Nicaragua ist der angreifende Teil und hat von dem Telegraphenamt Costa Ricas an der Grenze Besitz ergriffen.

In Kolumbia ist eine neue Revolution ausgebrochen. Barraquilla proklamirte das Kriegsrecht in der Provinz Bolivar.

Provinzielles.

Culmsee, 4. Juni. Am vorigen Freitag fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt. In derselben wurde beschlossen, mit dem als Quellenfinder berühmten Grafen Werschowitz aus Schlesien in Verbindung zu treten, da in unserer Stadt gutes Quellenwasser fehlt. Es wurden vorläufig einstimmig die Reisekosten und die Kosten für die Vorarbeiten im Betrage von 720 Mk. bewilligt. — Am 1. Pfingstfeiertag brannte bei dem Besitzer Herrn Preuß in Dubielno ein Stall total nieder. — Die hiesige vereinigte Schmiede-, Schlosser-, Uhrmacher- und Klempnerinnung hat eine Kommission gewählt, welche um Verleihung der Rechte des § 100e der Reichsgewerbeordnung (Lehrlingsparagraph) vorstellig werden soll.

d **Culmer Stadtniederung,** 5. Juni. Der freie Culmer Kreislehrerverein hielt gestern im Patett'schen Lokal zu Culm. Neudorf seine Pfingstversammlung ab.

Garnsee, 5. Juni Eine für unsere Stadtgemeinde sehr wichtige Entscheidung ist vom Landgericht zu Graudenz gefällt worden. Die Stadt besitzt nämlich seit uralter Zeit drei sogenannte Ratsbänke in der evangelischen Kirche. Diese Bänke sind vor etwa 50 Jahren auf Kosten der Gemeinde gepolstert, mit rotem Tuch ausgeschlagen und bisher stets frei und ungestört von den Mitgliedern der städtischen Körperschaften benutzt worden. Seit dem Jahre 1889 machte der evangelische Gemeindekirchenrat der Stadtgemeinde dieses Recht streitig und behauptete, die Bänke seien für die Offizianten des Fiskus, weil dieser und nicht der Magistrat Patron der Kirche ist. Das Landgericht hat nun nach umfangreicher Beweisaufnahme die Kirchengemeinde kostenpflichtig verurteilt, anzuerkennen, daß die Stadtgemeinde das Recht hat, die drei Ratsbänke durch die Mitglieder des Magistrats und der Gemeindevertretung ausschließlich zu benutzen.

Danzig, 5. Juni. Unsere Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft begeht heute und morgen außer dem üblichen Schützenfest auch das 100jährige Jubiläum der ihr von dem Könige verliehenen Fahne. Der richtige Tag des Jubiläums ist eigentlich der 27. Mai, denn an diesem Tage im Jahre 1795 verlieh Friedrich Wilhelm II. den Schützenbrüdern St. Erasmi, nachdem er ihnen die Erlaubnis erteilt hatte, sich künftig nach seinem Namen „Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft“ zu nennen, das königliche Banner mit der Inschrift: „Von Sr. Königlichen Majestät der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, seinen guten Bürgern in Danzig, geschenkt am 27. Mai 1795.“ An demselben Tage erfolgte vor dem Gouvernementshause die Ueberreichung der Fahne, wobei Generalleutnant v. Raumer dem Aeltermanne der Bürgerschaft folgenden Kommandanturbefehl in Abschrift einhändigte: „Da der König der hiesigen Schützengesellschaft eine mit seinem Namen versehene Fahne gegeben hat, so soll die Wacht, wo die Schützen vorbeiziehen, das Gewehr präsentiren und einmal Marsch schlagen. gez. von Raumer“ Bis vor wenigen Jahren hat sich dann dieser altehrwürdige Brauch erhalten, indem der Gilde, wenn sie am Morgen des Schützenfestes den früheren König aus der Stadt mit Fahne und Musik in marschmäßigem Zuge abholte, die erwähnte militärische Ehre erwiesen wurde. Nachdem dies in neuerer Zeit fortgefallen ist, hat auch die Gilde ihren Umzug durch die Stadt eingestellt.

Königsberg, 4. Juni. Ein auf der Nordostdeutschen Gewerbe Ausstellung zu Königsberg ausgestellter Beleuchtungs-Apparat, genannt „Dirschauer Petroleumlicht“, konstruirt von dem Ingenieur und Patentantwalt Herrn John Schulz in Dirschau und von ebendemselben als Leiter der Fabrik von A. P. Muscate-Dirschau in dieser hergestellt, zeigt in einzelnen Teilen Aehnlichkeit mit dem „Dürrlicht“, hergestellt von der Firma Dürr u. Co. in Bremen Der Apparat ist behufs Feststellung etwaiger Patentverletzung beschlagnahmt worden. Das gerichtliche Verfahren wird diesen Patentstreit klären.

Kreis Rössel, 4. Juni. Der Gemeindevorsteher des Dorfes Wangst erhielt wiederholt anonyme Briefe, in denen er aufgefordert wurde, auf die unverehelichte R. ein wachsames Auge zu werfen, die der Entbindung entgegensehe. Es sei zu befürchten, daß ein Kindesmord verübt werde. Die Anzeige schien begründet zu sein, und der Schulze zeigte den Sachverhalt der Staatsanwaltschaft an, die eine Haussuchung in der Behausung der Dienstherrschaft vornehmen ließ welche zur Folge hatte, daß die R. gestand, ein Kind geboren zu haben, welches von der inzwischen erschienenen Gerichtskommission als Leiche vorgefunden wurde. Die vorgenommene Leichensektion ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hatte und mit einem stumpfen Werkzeuge die Hirnschale zertrümmert war. Die Frauensperson wurde am letzten Sonnabend von der Gerichtskommission in das Gerichtsgefängnis nach Bischofstein mitgenommen. Da aber bei der That anscheinend noch andere Personen beteiligt gewesen sind, so werden voraussichtlich weitere Personen verhaftet werden. Die Leiche des neugeborenen Kindes war in einen Salzsack gesteckt und im Keller vergraben, wo sie schon 14 Tage lag.

Krotoschin, 3. Juni. Das unachtsame Aufgießen von Spiritus in die noch nicht verlöschte Flamme hat vorgestern einem Dienstmädchen das Leben gekostet. Beim Aufgießen explodirte die Kanne, der brennende

---

Die also war's, die Karl jetzt wieder Fallen legte und zum Besuch aufs Müllergut kam, um ihr Heil zu versuchen.

Brausend stieg Lene das Blut zu Kopf; ein Zorn übermannte sie, für den sie gar keine andere Erklärung wußte, als daß sie's gerade der nicht gönnte, die mit ihrem beschränkten Verstand und Bauerndünkel auf die arme Kätnerstochter schon in der Schule herabzublicken sich herausgenommen und von Lene und Lenes Bruder manche Tracht Prügel dafür bekommen.

Karl hatte das leise Thürknarren wohl vernommen oder ein geheimer Instinkt ihm den Kopf herumgedreht, während er aus vollem Halse in das Kirchenlied „Sei mild, sei barmherzig, erbarm' dich unserer Schwäche“ mit eingestimmt hatte.

Er sah das hülflose Mägdelein wie eine Ausgestoßene ratlos an der Thür stehen. Leise tippte er seinen Nächstenmann an die Schulter an, wand sich durch den vollen Kirchenstuhl an den anderen vorbei, schlich auf Fußspitzen über den hallenden Fliesenboden bis zur Lene hin, faßte mit einem warnenden „Pst!“ Lenes Fingerspitzen und führte die Betäubte zu dem einzigen leeren Sitz in seinem Kirchenstuhl hin, während er sich außen in seiner ganzen reckenhaften Höhe aufpflanzte und ruhig weiter sang.

Dörte maß den Eindringling von Kopf bis zu Fuß aus ihren kalten, glasigen, grellen Blauaugen und zog ihr raschelndes Seidenkleid an sich heran, als fürchte sie die Nachbarschaft des dürftigen Fähnchens. Die alte Müllerin sah unfreundlich an ihr vorüber, und Lene war so verlassen, so ausgestoßen zu Mute, daß sie sich wacker zusammennehmen mußte, um nicht laut aufzuweinen.

Als nun der Pastor die Kanzel bestieg und uber weltliche Aeußerlichkeit, den Hochmutsteufel und das sündhafte Streben über den Stand hinaus recht tüchtig ins Zeug ging, war's der Aermsten, als wären die zürnenden Donnerworte recht eigentlich an sie gerichtet, als hefteten sich die scharfen Augen des Seelsorgers recht eigentlich auf ihr mehr und mehr erblassendes Gesichtchen, um dessen Mundwinkel es krampfhaft wie in niedergehaltenem Weinen zu zucken begann.

Hinaus, nur hinaus! Sie stürzte wie von Sinnen, sobald die Predigt zu Ende war, an den neugierig sie Angaffenden, ja mit hastig gemurmeltem Dankwort, ohne ihn anzusehen, auch an Karl vorüber, dessen kräftiger Baß den Gemeindegesang anführte. Hinaus flog sie wie gehetzt auf den stillen, weißen Friedhof, auf dem die schwarzen Kreuze unheimlich grell in den klaren Winterhimmel starrten.

Ueber einen eingesunkenen kleinen Grabstein stolperte sie fast in ihrem eiligen Lauf, und als sie den Kopf wandte, sah sie, daß es ihres Vaters Grab war, auf das ihr achtloser Fuß getreten.

„Ja, ja,“ kicherte ein zahnloser, häßlicher Bettler, der, auf seine zwei Stöcke gebückt, langsam im Sonnenschein dahinkroch, „uns Armen lassen sie nicht 'mal im Tode Ruhe, uns treten sie da noch auf den Kopf. Die sorgen schon, daß keiner ihnen je zu Leibe kommt, die mit dem großen Geldsack.“ Und er drohte mit dem erhobenen Krückstock nach dem eisengitterumfriedeten, blumenbepflanzten Begräbnisplatz hin, wo die Vorfahren Karls ihre Ruhestatt gefunden, und schön polierte, hochragende Granitsteine güldene Inschriften all der friedlichen Schläfer unter schneeschweren Epheudecken trugen.

Ja, die hatten selbst im Tode einen bevorzugten Platz, hoch auf dem aufsteigenden Hügelland unter den Reichen des Kirchspiels, und kein profaner Fuß entweihte ihre Ruhestatt.

Der kindische Alte kicherte, spuckte, nickte blödsinnig vor sich hin; vor der Kirchenthür aber zog er den verwitterten Filz und hielt ihn mit demütig gekrümmtem Rücken der schönen Witwe hin. Die zog mit prahlerischer Bedachtsamkeit die pralle Börse aus den breiten Kleiderfalten, nahm ein großes Geldstück, ließ es in der Sonne blitzen, damit es auch alle Umstehenden sahen, was sie thun könnte, und dann legte sie die Münze mit hochmütigem Kopfnicken in den Hut.

Der Bettler aber bückte sich bis zur Erde und sah's dabei gar nicht, mit wie warmem Blick in den thränengefüllten Augen ihn Lene grüßte, da sie an ihm vorüber kam, das Herz geschwellt mit einem grenzenlosen Weh, für das sie keinen Namen fand.

Aber die heutigen Demütigungen hatten für die Aermste noch nicht ihr Ende gefunden. Als sie in den Hauptweg einbiegen wollte, mußte sie an den Schlitten und Fuhrwerken vorüber, die hier der Kirchgänger harrten.

Der Hauslehrer half eben galant der ältlichen Jungfrau in den Schlitten, die eine schnarrende Stimme und einen angehenden Bart auf der Oberlippe und am Kinn in einzelnen Warzen sprossen hatte, die der Weißpuder nicht verdecken wollte.

„Bei den Göttern Griechenlands, welche Schönheit!“ rief das Fräulein burschikos, den Kopf hastig Lene zuwendend. „Die da, Monsignore,“ lachte sie, ungeniert mit dem knöchernen Finger auf das erglühende Mädchen deutend.

Der Kandidat sah sich mit gut gespielter Gleichgültigkeit um. „Passabel,“ fing Lenes scharfes Ohr auf, da er nun selber in den Schlitten zur Cousine der Baronin stieg, wo sie die Herrin erwarteten, die mit dem Geistlichen noch an der Kirchhofspforte sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Spiritus setzte die Kleider des Mädchens in Flammen, und die Aermste starb in Folge der schweren Brandwunden.

Buk, 4. Juni. Vor kurzem starb plötzlich die Häuslerfrau Franziska R. aus Großdorf. Da man vermutete, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sei, leitete man das Untersuchungsverfahren ein. Die Oeffnung der Leiche hat indessen ergeben, daß die Vermutung unbegründet ist. Es fanden sich nämlich im Magen der R. zwei künstliche Zähne, durch welche Blutgefäße des Magens verletzt worden sind.

Lokales.

Thorn, 6. Juni.

— [Zur Sonntagsruhe.] Auf Anordnung der Herren Minister sind jetzt die Behörden und Handelskammern angewiesen worden, Erhebungen darüber anzustellen, wie sich die Bestimmungen über die Sonntagsruhe bewährt haben. Es soll festgestellt werden, ob und welche Aenderungen von den gewerbetreibenden Kaufleuten gewünscht werden, ob der Hausierhandel zugenommen hat und ob es sich empfehle, die Verkaufsstunden für einzelne Waren verschieden zu legen. So z. B. für Lebensmittel in die Vormittagsstunden, für Manufakturwaren in die Nachmittagsstunden etwa von 3—4 Uhr. Es soll ferner festgestellt werden, ob weitere Stunden für den Zigarrenverkauf frei zu geben sein würden. Dies würde aber nur unter der Bedingung geschehen können, daß Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge nicht in den weiteren Stunden beschäftigt werden. Zu ermitteln ist auch, ob der Verkehr der Gastwirtschaft den übrigen Handelszweigen Schaden zufügt, und ob es angezeigt sei, dem Bahnhofsbuchhandel Erleichterungen zu gewähren.

— [Telephonverbindung mit Königsberg.] Wie die „K. H. Z.“ von zuverlässiger Seite hört, sind die erneuten Verhandlungen bezüglich der Telephonverbindung Königsberg-Berlin so weit gediehen, daß ein günstiger Abschluß derselben binnen kurzer Frist zu erwarten steht.

— [Bei der Vertagung von Prozeßverhandlungen] war es seit längerer Zeit üblich, daß der Gerichtsvorsitzende in einzelnen Fällen direkt die Parteien benachrichtigte, daß die Vertagung der mündlichen Verhandlung auf ausdrücklichen Wunsch der Anwälte erfolgt sei. Diese Benachrichtigung hat in der deutschen Rechtsanwaltschaft vielfach schweren Widerspruch gefunden und böses Blut gemacht. Man bestritt dem Gerichtsvorsitzenden sowohl die Möglichkeit, sich ein Urteil über die Vertagungsgründe zu bilden, wie das Recht, sich dermaßen in das Verhältnis zwischen Anwalt und Partei einzumischen. Nunmehr hat Justizminister Schönstedt an der Hand eines Einzelfalls die Gerichte angewiesen, nicht mehr solche direkte Benachrichtigung an die Parteien ergehen zu lassen.

— [Mit Bezug auf das Züchtigungsrecht der Lehrer] hat das Oberverwaltungsgericht am 24. Mai d. J. eine Entscheidung getroffen, in der es u. a heißt: Die körperliche Züchtigung eines Schulkindes durch den Lehrer, welche sich weder als eine die Gesundheit gefährdende Mißhandlung darstellt, noch unter Uebertretung der von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde erlassenen Vorschriften über die Ausübung des Züchtigungsrechts vorgenommen ist, kann als eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse nicht angesehen werden. Daraus, daß die Züchtigung nach ärztlichem Atteste Striemen zurückgelassen hat, wie sie nach jeder ernstlichen Züchtigung zurückzubleiben pflegen, kann nicht gefolgert werden, daß dieselbe eine Schädigung der Gesundheit nach sich gezogen habe.

— [Die Ansicht, daß das Fahrrad als ein Fuhrwerk im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sei] und man daher auch nicht nötig habe, Radfahrern auf der Straße und trotz erfolgten Anrufes auszuweichen, ist vollkommen falsch. Es wird in preußischen Kammergerichtsentscheidungen ausdrücklich hervorgehoben, daß das Fahrrad als Fuhrwerk zu betrachten und demgemäß zu behandeln ist. „Jeder Fußgänger“, so heißt es in einem solchen Erkenntnis, „hat auch dem Fahrrad auszuweichen; thut er dies trotz wiederholter Zeichen nicht, so kann er bestraft werden“

— [Der Engere Ausschuß der Westpreußischen Landschaft] hat in seiner Sitzung vom 30. Mai d. J. einstimmig beschlossen, die Wahl des General-Landschafts-Direktors durch die Mitglieder des letzten, im Jahre 1892 versammelt gewesenen General-Landtages vornehmen zu lassen.

— [Der Verbandstag der deutschen Gewerkvereine in Danzig] nahm am Mittwoch nach mehrstündiger Verhandlung die vom Verbandsanwalt Dr. Hirsch aufgestellten Leitsätze über die Hebung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse, sowie eine ergänzende Erklärung einstimmig an. Ferner wurde ein Antrag von Kamin-Berlin, diese Frage nochmals dem nächsten Verbandstag vorzulegen, einstimmig und ein Antrag von Schumacher-Erfurt, der eine eifrigere Thätigkeit der Gewerkvereine auf diesem Gebiete bezweckt, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei prächtigem Wetter fand Nachmittags die Dampferfahrt nach Hela statt.

— [Das Müllergewerk des Thorner Kreises] hielt gestern Nachmittag im Mielke'schen Garten sein Quartal ab. Nach der Aufnahme einiger Meister folgte die Freisprechung von Lehrlingen, die Einschreibung neuer Lehrlinge sowie Rechnungslegung, nach Schluß der Verhandlungen folgte ein Ball.

— [Der Handwerkerverein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Fahrt nach Ottlotschin; die Abfahrt vom Stadtbahnhofe erfolgt 2 Uhr 55 Min. vom Hauptbahnhof 3 Uhr 10 Min. Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt à 60 Pfg. sind nur an der Bahnkasse zu haben.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der frühere Kaufmann Wilhelm Letze aus Culm beschuldigt, dem Handlungsgehilfen Carl Neuber in Thorn 6 Mark und dem Kaufmann Rosin in Culm am 26. Januar d. J. einen Komtoirschlüssel und am Tage darauf aus dem Comtoir des Rosin 68 Mark gestohlen zu haben. Letze wurde aller drei ihm zur Last gelegten Strafthaten für überführt erachtet und zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt, auch sofort verhaftet. Der Arbeiter Bernhard Nitzler aus Unislaw wurde wegen eines bei dem Besitzer Trenkel in Unislaw verübten Diebstahls von einem Paar Hosen mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Gegen den Pferdeknecht Franz Rindfleisch aus Watterowo wurde in nicht öffentlicher Sitzung wegen widernatürlicher Unzucht verhandelt. Das Urtel lautete auf 3 Wochen Gefängnis. Wegen Getreidediebstahls erhielt der Arbeiter Nikolaus Chruszynski aus Culm eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monat auferlegt. Wegen gleichen Vergehens wurde gegen die Arbeiter Michael Beyger, Johann Margalski und Josef Ostrowski aus Culmsee auf eine 4 bezw. 3 bezw. 6monatliche Gefängnisstrafe erkannt.— Der Lehrer Carl Romatzki aus Dubielno war angeklagt, sich der Körperverletzung im Amte dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er seine Schüler Rudolf Fleischer und Otto Tieß in übermäßiger Weise züchtigte. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten des Angeklagten aus, sodaß seine Freisprechung erfolgen konnte. 2 Sachen wurden vertagt.

— [In der Naturalverpflegungsstation] kehrten in der Zeit vom 1. April 1894 bis 1. März 1895 587 Personen ein (mehr gegen das Vorjahr 107 Personen); in der Volksküche erhielten während dieser Zeit 625 Personen Mittag- bezw. Abendessen (56 Personen mehr); verausgabt wurden für die Naturalverpflegungsstation während der erwähnten 11 Monate 590 Mark.

— [Vom Schießplatz.] Die beiden Regimenter Garde Fuß-Art.-Rgt. und Rgt. von Dieskau trafen gestern auf dem Schießplatz ein. An nachstehenden Tagen wird auf dem Schießplatz scharf geschossen: Am 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24., 25., 28., 29. Juni, 1. und 2. Juli d. Js. Die Schießen beginnen um 7 Uhr vorm. und dauern voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittags; am 28. und 29. Juni von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Das Betreten des Schießplatzes ist während des Schießens nicht gestattet und werden die über den Platz führenden Wege gesperrt. Als Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen weithin sichtbare Signalkörbe auf den Forts Ulrich von Jungingen (Va) und Winrich von Kniprode (VI) hochgezogen.

— [Ertrunken.] Am Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr gingen zehn Artilleristen des hiesigen 11. Artillerie-Regiments in die Weichsel baden. Der bei seinen Kameraden als tüchtiger Schwimmer bekannte Kanonier Masche (aus Landsberg an der Warthe) durchschwamm das Bett der Weichsel. Bei seiner Rückkehr versank er unweit des Ufers vor den Augen seiner Kameraden. Jedenfalls hat Masche Herzschlag bekommen.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für den letzten Brand in dem Tacht'schen Hinterhause findet am nächsten Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] am 28. Mai auf Bromberger Vorstadt eine silberne Damen-Remontoiruhr, ferner eine Pappschachtel, enthaltend eine Hose, ein Jackett, ein Hemd, mehrere Kragen und ein Taschentuch.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,65 Meter über Null.

Podgorz, 5. Juni. Anständige Spitzbuben giebt es in unserem Städtchen auch. Am Sonnabend vor dem Pfingstfeste stahlen einige Unbekannte von dem Hofe des Bäckermeisters Herrn Stöhr zwei zum Abkühlen herausgestellte Kuchen. Daß nun der Jammer groß war, in den die Hausfrauen einstimmten, als ihnen erklärt wurde, daß die Kuchen gestohlen waren, ist wohl selbstverständlich. Herr St. erstaunte aber, als die Kuchenblechformen nach einer Weile wieder auf den Hof gebracht waren und auf einem derselben ein Zettel lag, der nachstehenden Wortlaut trug: „Mein bästen Danck.“ — Und da sagt man immer, daß Spitzbuben undankbare Leute sind.

Kleine Chronik.

* Der Untergang der „Elbe“ hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge die Aufklärung gebracht, daß die Post für Einschreibbriefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika sich zu einer Entschädigung nicht verpflichtet erachtet. Nach einer Auskunft der kaiserlichen Oberpostdirektion Frankfurt a. M. gehören die Vereinigten Staten von Amerika zu denjenigen Ländern, deren Gesetzgebung gegenwärtig noch dem Grundsatze der Gewährleistung bei Einschreibsendungen entgegensteht. Nach Artikel II des Schlußprotokolls zum Weltpostvertrage vom 4. Juli 1891 steht daher den Absendern von Einschreibebriefen nach den Vereinigten Staaten von Amerika ein Anspruch auf Entschädigung für den Verlust derartiger Briefe nicht zu. Hinsichtlich der mit dem Dampfer „Elbe“ in Verlust geratenen Einschreibebriefe soll allerdings erwogen werden, ob aus Billigkeitsrücksichten Ersatz zu leisten sei. Möglicherweise denkt hierbei die Postbehörde daran, daß die auf der „Elbe“ befindlichen Postsachen sich noch auf deutschem Boden befanden. Unter allen Umständen sollte aber ein Zustand geändert werden, bei welchem die Post Einschreibebriefe ohne Vorbehalt oder Einschränkung nach den Vereinigten Staaten von Amerika entgegennimmt, und dem Publikum erst im Verlustfalle bekannt wird, daß ihm damit nicht die gleiche Sicherheit und Entschädigungsgewähr geleistet wird wie bei jedem anderen Einschreibebrief.

* Engelbert Humperdinck, der Komponist von „Hänsel und Gretel“, hält sich gegenwärtig in Palermo auf, wo er soeben seine neue deutsche Märchenoper „Dornröschen“, von der schon gemeldet wurde, vollendet hat. Das Werk, dessen Textdichtung wieder die Schwester des Komponisten zur Verfasserin hat, wird im Spätherbste an einer großen deutschen Bühne, wahrscheinlich am Stadttheater in Frankfurt, zur ersten Aufführung gelangen.

* Aus Furcht vor einem Zusammenstoß sprang Madame Lambert, die Schwester des Ministerpräsidenten Ribot, welche sich in einem in den Bahnhof von Calais einlaufenden Eisenbahnzuge befand, als sie einen beim Rangiren abgestoßenen Waggon dem Zuge entgegenrollen sah, aus dem Wagen und stürzte auf das Nebengeleise, wo sie von jenem Wagen des Rangirzuges zermalmt wurde.

* Unter choleraverdächtigen Erscheinungen ist am Freitag im Londoner Stadtteil Shoreditch ein Mann nach dreißigstündiger Krankheit gestorben. Der Arzt wies in seinem Totenschein nach vorhergegangener Untersuchung auf Cholera hin, erklärte jedoch, es ließe sich die Todesursache nicht eher sicher angeben, bis die mikroskopische Untersuchung beendet wäre.

* Bei der öffentlichen Ziehung der serbischen Klassenlotterie in Belgrad wurde irrtümlich der Haupttreffer von 150000 Frks. zweimal gezogen. Zuerst wurde die Losnummer 26388 als Gewinnerin des Haupttreffers ausgerufen, später jedoch die Losnummer 10067. Das der Ziehung beiwohnende Publikum geriet in die größte Aufregung. Die Ziehungs-Kommission wurde mit Vorwürfen überhäuft. Der Besitzer der Losnummer 26388 beabsichtigt, den Haupttreffer im gerichtlichen Wege zu beanspruchen.

Holztransport auf der Weichsel

am 5. Juni.

S. Don durch Appelbaum und Jakubowicz 10 Traften 5123 Kiefern-Rundholz, 204 Tannen-Rundholz; A. Grünberg, Berl. Holzkomtoir, J. Wegener, Ch Lubsinski, S. Wolowelski durch Eisenberg 4 Traften und zwar für A. Grünberg 521 Kiefern-Rundholz, 606 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 825 Kiefern-Sleeper, 276 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, für Berl. Holzkomtoir 165 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 57 Kiefern-Sleeper, 150 Eichen-Plançons, für J. Wegener 2414 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, für Ch Lubsinski 414 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, S. Wolowelski 1501 Kiefern-Rundholz; S. Münz durch Lieber 9 Traften 4726 Kiefern-Rundholz; Fr. Bengsch durch Brose 4 Traften, 2536 Kiefern-Rundholz, 908 Kiefern-einfache Schwellen; N. Heller durch Feigin 6 Traften 6010 Kiefern-Rundholz; J. Lilienstern durch Lipinski 5 Traften 2369 Kiefern-Rundholz, 5242 Kiefern-Balken. Mauerlatten und Timber, 1097 Kiefern-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6 Juni

Fonds: schwach.			5.6.95
Russische Banknoten		220,40	220,45
Warschau 8 Tage		219,65	219,70
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,80
Preuß. 4% Consols		106,40	106,50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,10	99,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,60	68,80
do. Liquid. Pfandbriefe		68,00	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,70	101,10
Diskonto-Comm.-Antheile		223,40	224,30
Oesterr. Banknoten		168,75	168,65
Weizen:	Juni	155,00	153 25
	Septbr.	159,00	156,75
	Loco in New-York	80⅛	80⅛
Roggen:	loco	134,00	134,00
	Juni	132,50	132,25
	Juli	134,50	134,00
	Septbr.	138,00	137,00
Hafer:	Juni	128,00	127,00
	Sept.	126,50	125,75
Rüböl:	Juni	45,80	45,80
	Oktbr.	45,90	45,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,90	39,00
	Juni 70er	42,40	42,40
	Septbr. 70er	43,50	43,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Juni.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	58,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,50	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Juni 1895.

Wetter: heiß.

Weizen: flau, 127/28 Pfd. hell 157 M., 129/31 Pfd. hell 158 M., 126/27 Pfd. bunt 155 M.

Roggen: flau, 119/20 Pfd. 124/26 M., 122/25 Pfd. 126/28 M.

Gerste: nur in feiner, mehliger Waare gefragt, geringe sehr vernachlässigt, feine Brauwaare 108/10 M., feinste über Notiz.

Hafer: schwaches Geschäft, guter inländischer, bis 120 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 6. Juni 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 206 Pferde, 81 Rinder, 16 Ziegen, 349 Schweine, darunter 62 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 29—30 Mk., für magere 27½—28 Mk. pro Zentner Lebendgewicht. Handel flott.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 5. Juni. Die hiesigen Briefträger, welche mit ihren Bezügen unzufrieden sind und eine Kürzung der Arbeitszeit verlangen, beschlossen eine diesbezügliche Eingabe an den Handelsminister. Falls ihre Wünsche nicht erfüllt werden, wollen sie streiken.

Petersburg, 5. Juni. Der Kriegsminister Wannowsky ist schwer erkrankt.

London, 5. Juni. Englische und französische Kriegsschiffe sollen nach den neuesten Meldungen im Bosporus eintreffen, um den Forderungen der Mächte in der armenischen Angelegenheit mehr Nachdruck zu verleihen.

London, 5. Juni. „Daily Telegraph“ veröffentlicht aus Petersburg folgende allarmirende Nachricht: Die russische Regierung sei im Begriff, die transkaspische Eisenbahn von Margelan bis Urutubzu zu verlängern. Der letztere Ort ist 80 Meilen von Tschitral entfernt. Ein Bataillon Infanterie und sechs Batterien Kosaken haben Befehl erhalten, ihre Garnison Margelan zu verlassen und nach Urutubzu zu marschiren. — Dieses Vorrücken Rußlands gegen Indien ruft in London große Beunruhigung hervor. — Wie noch weiter gemeldet wird, sollen sich mehrere Tausend Kirgisenfamilien in Pamir ansiedeln.

Sofia, 5. Juni. Infolge der sich immer weiter ausbreitenden revolutionären Bewegung in Macedonien besetzte die Pforte das Gebiet südlich von Philippopel, welches man im Jahre 1886 zur Verwaltung an die Türkei abgetreten hat. Starke Truppenmassen sind aufgeboten worden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Juni. Polizeipräsident Richthofen ist in Bonn an Herzlähmung gestorben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 6. Juni.

Graz. Hier fanden neuerdings einige heftige Erdstöße statt.

Rom. Der Zustand Ferraris hat sich gebessert. Der Mörder ist in dem 31jährigen Schuhmacher Gattei ermittelt und verhaftet worden.

London. In Regierungskreisen wird versichert, die englische Regierung wolle entweder allein oder mit Hilfe anderer Mächte gegen die Türkei vorgehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

1 Mk.

u. **10 Pfge.** Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächste Woche 1. Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesammtwerth von **200,000 Mk.**

Hauptgewinne Werth: **50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.**

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, **1 Mk.** u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pfg. Reichsstempel.
28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pfg. „

sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Heissdampf-Maschine.



Deutsches Reichspatent. (Schmidt-Motor.) **Patent. in allen Industriestaaten.**

Motor-Anlagen von den kleinsten bis zu den grössten Leistungen.

Der complete Schmidt-Motor besteht aus Kessel mit Ueberhitzer, Speisewasser-Vorwärmer, Heiss-Dampf-Maschine, Injector, Maschinen-Speisepumpe nebst zugehöriger Rohrverbindung.

Derselbe wird liegend und stehend mit einem und zwei Dampfcylindern als Auspuffmaschine und als Verbundmaschine mit Condensation ausgeführt und arbeitet mit überhitztem Dampfe bis ca. 350° bei einem Arbeitsdruck von 8—12 Atm.

Alle bisherigen Dampfmaschinen haben in Folge von Niederschlägen im Dampfcylinder etc. **nicht zu beseitigende Verluste von 20—60%.**

Hoch überhitzter Dampf condensirt nicht, daher hat der Schmidt-Motor keinerlei Verluste durch Condensation und infolgedessen den bisher unerreicht geringsten Dampf- und Kohlenverbrauch. Die Heissdampf-Maschine hat auch bei geringeren Kräften den unerreichten Nutzeffect von 85—90%.

Der Schmidt-Motor ist die einfachste Dampfmaschine, ohne Stopfbuchsen, Grundbuchsen, Kreuzköpfe und Kolbenstangen. Die grösseren Maschinen erhalten Geradführungen. Derselbe ist selbst bei Leistungen bis zu 30 eff. Pferdestärken unter bewohnten Räumen aufstellbar.

Der Schmidt-Motor ist bei höchster Leistungsfähigkeit die vollkommenste, sicherste und im Betriebe billigste maschinelle Anlage. Z. B. braucht ein Motor von Normal 20 eff. HP. ca. 9 Ko. Dampf pro eff. HP. und Stunde. Andere Dampfmaschinen bei gleicher Leistung brauchen 14 bis 25 Ko. Dampf pro eff. HP. und Stunde.

Der Schmidt-Motor erzielt daher eine Ersparniss von durchschnittlich 50 pCt.

Der von der Maschine abgehende Dampf eignet sich vorzüglich für Heiz-, Koch- und sonstige Zwecke aller Art.

Volle Garantie für den completen Schmidt-Motor, für geringsten Dampf- und Kohlenverbrauch.

Amtliche Messungen mit Heissdampf-Maschinen **System Schmidt** ergaben:

Die Messungen wurden geleitet von	Ort der Versuche bei		gebremste HP.	Dauer der Versuche	Dampfverbrauch pro gebremste	Kohlenverbrauch HP. u. Std
Berliner Dampfkesselrevisions-Verein, Oberingenieur Schneider	W. Schmidt & Co., Aschersleben	Auspuff-Maschinen	3,5	8 Std.	11,7 Ko.	1,90 Ko.
Ingenieur de Grahl			39,0	8 „	7,7 „	0,90 „
Prof. Schöttler, Braunschweig			20,0	6 „	8,8 „	1,20 „
Geh. Rath Prof. Lewicki, Dresden	J. E. Christoph, Niesky i. Schles.		39,0	6 „	7,9 „	1,10 „
Prof. Schroeter, München	Maschinen-Bau-Act.-Ges. vorm. Beck & Henkel, Cassel	Verbund-Maschine mit Condensation	62,0	8 „	5,5 „	0,69 „

Die vorstehenden amtlich festgestellten Resultate liefern den besten Beweis für die bisher unerreichte Oekonomie maschineller Dampfanlagen, die nur mit dem **Schmidt-Motor** zu erzielen ist.

Das Bau- und Verkaufsrecht von Schmidt-Motoren für die Provinzen Ostpreussen, Westpreussen und Posen hat erworben und führt **Heissdampf-Motore als Specialität aus:**

Königsberger Maschinenfabrik Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 28b–31.

Näheres durch Special-Prospecte.

Wollmarkt Thorn
den 13. Juni cr.

Oeffentliche Zwangs- und Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 7. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich vor der Pfandkammer hierselbst
1 Nußbaum-Buffet mit Marmorplatte, 1 Pianino, 2 Sopha's mit Plüschbezug und Sesseln, Klassiker, Lexikon und Zeitschriften, Kleider- und Wäschespinde, Stühle, Tische, Bilder, Küchengeräthe, Regulateure, Zeichentische, 1 Cylinderbureau, 1 goldene Herrenuhr, 1 Herrenpelz
öffentlich zwangsweise, sowie
2 Fahrräder der neuesten und bewährtesten Construction
freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem früheren **Kusel**'schen Holzplatze, vis-à-vis des Hrn. Baumeisters **Uebrick** hierselbst, Bromberger Vorstadt (Eingang zur Verkaufsstelle bei Tilk Nachfolger):
180 kieferne 2" Bohlen,
280 kieferne 2" Bratbohlen,
130 kieferne 6/4" Bretter,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 4. Juni 1895.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gastwirthschaft

mit 2 Morgen Gartenanlagen, Tanzsaal, Kegelbahn und ca. 10 Morgen Ackerland, 1 Meile von Thorn ist mit od. ohne Ackerland von sofort oder 1. Juli cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. sind niederzulegen unter **S. 10** in der Expedition dieser Zeitung.

---

1 Block und Wiegemesser
(Vierschneider), fast neu, preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung

---

Marienburg. Geld-Lotterie.

Hauptgewinn: **Mark 90000 — baares Geld;** Ziehung am 22. Juni cr.; Loose a Mk. 3,25 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Kostenlos

erhalten gut empfohlene **Landwirthschaftsbeamte** Stellung durch den
Verband deutscher Landwirthe,
Stettin — Bogislavstr. 19.
Robert Girnuss, Direktor.

---

1 tüchtiger Kanzlist,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort eintreten bei
Dr. Stein
Rechtsanwalt und Notar.

---

1 Lehrling

kann sogleich eintreten bei
Goldarbeiter Loewenson.

Junge Mädchen, welche das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden **Bachestr. 12, part.**

Cigarettenarbeiterin

kann sich melden bei
Louis Wollenberg.

Ein sauberes Aufwartemädchen
wird verlangt. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.
Zu melden in den Vormittagsstunden.

---

1. Etage Brückenstr. 28 v. 1./10. zu v. Fr. **Scheele.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., **1 Part.-Wohn.,** 5 Zim. u. alles Zub. v. 1./10., **1 Hofstube** sofort zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine freundliche Wohnung von 3 auch 4 Zimmern nebst Zubehör für 550 Mk. ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, 1 Treppe.

---

1 a. 2 mbl. Zim. v. 1. April z. v. Klosterstr. 20, p.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 gut möbl Zimmer zu verm. Bäckerstr. 6.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit **einige möbl. Wohnungen frei.**

Ein gut möblirtes Zimmer vom 1. Juni zu verm. **Baderstr. 2, 1 Treppe.**

Freundl. möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 z. verm.

---

1 möbl. Zimmer und Kabinet,
1. Etage, sofort zu verm Schillerstr. 20.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, a. Burschengel. zu hab. Brückenstr. 16, 1 Trp.

Freundl. möbl. Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen **Bachestr. 14, 2 Trp.**

Gut. kräft. Mittagstisch i. u. auß. d. Hause z. Pr. v. 50 u. 60 Pf. pr. Port. **A. Schönknecht,** Bäckerstr. 11, p.

Ein Geschäftskeller

sof. zu verm. Zu erfr. **Neustädt. Markt 18.**

Weimar-Lotterie.
Ziehung am 17. Juni cr. Hauptgewinn Mk. 50000. Loose a Mk. 1,20.
Schneidemühler Pferde-Lotterie.
Ziehung am 6. Juli cr. Loose a Mk. 1,10.
Wiesbadener Lotterie.
Hauptgewinn Mk. 20000. Ziehung am 1. Juli cr. Loose a Mk. 1,10,
empfiehlt die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädtischer Markt.

Am **10. Juni** beginnt ein

neuer Kursus.

Junge strebsame Leute werden in 6 bis 8 Wochen zu **tüchtigen Rechnungsführern, Guts- und Amtsvorstehern** ausgebildet. Nach Schluß des Kursus wird Stellung frei nachgewiesen. Prospekte gratis und franko.

Landwirthschaftliche Lehranstalt des Verbandes deutscher Landwirthe,
Stettin, Bogislavstr. 19.
Robert Girnuss,
Direktor.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben.
3 Mark pro Zahn.
H. Schmeichler, Dentist,
Brückenstraße 38, 1 Trp.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
A. Zielinski,
Dekorationsmaler,
Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,

neben der Neustädt. Apotheke,
1868, gegründet 1868,
empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**
Damen-, Herren- und Kinderstiefeln
zu ganz billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

Flaggen

und Dekorations-Artikel.
Franz Reinecke, Fahnen-Fabrik,
Hannover.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 9. Juni d. Js., Vormittags 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der **Aula des Königlichen Gymnasiums**
Gottesdienst und Abendmahl
abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.
Der Zutritt ist Jedermann gestattet.
Sonnabend, den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr:
Gemeinde - Versammlung im Gymnasium
behufs Legung und Entlastung der Rechnung für das Jahr 1894 und Erneuerungswahl.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Unsere Kohlensäure-Bierapparate



halten das Bier **wochenlang** wohlschmeckend. Die von uns fabricirt. Bierapparate zeichn. sich durch sehr elegante Ausstattung u. pract. Construction aus.
Nebenstehender Apparat ohne Kohlensäure-Flasche u. Gestell kostet Mk 48.—
Gebr. Franz, Königsberg i./Pr.
Illustrirte Preiscourants franco u. gratis.

Wollsäcke

i. jed. Schwere, sowie **Wollband** empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.



Sachgemäß fertig eingestellte **Waadten, Garnsäcke, Reusen** in Garn, Draht, Weidenruthen. **Fischwitterung,** Fangerfolgt garantire. **Fliegennetze** für Pferde. **Hängematten.**

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,**
Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.

Zwei Läden
zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Zur Anfertigung
von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Steppendeck. i. Wolle u. Seide, alte u. neue, werden saub. gearb. (a. m. Dauneneinl.) Fr. Coppernkstr. 11, jetzt Mellienstr. u. Philosophenweg-Ecke 18.
Hochachtend **G. Packendorf.**

Standesamt Mocker.

Vom 30. Mai bis 5. Juni 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Schmied Stanislaus Czacharowski. 2. Ein Sohn dem Dachdecker Gustav Dürks. 3. Ein Sohn dem Schlosser Joseph Wisniewski. 4. Ein Sohn dem Vorarbeiter Andreas Chilinski-Schönwalde. 5. Ein Sohn dem Fleischer Julius Tonn. 6. Ein Sohn dem Schuhmacher Andreas Krolikowski. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Joseph Lewandowski. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Ferdinand Burdack. 9. Eine Tochter dem Eigenthümer Franz Kaniewski. 10. Ein Sohn dem Einwohner Michael Miklaniewitz-Schönwalde.

b. als gestorben:
1. Arbeiterfrau Marianna Perlowska, 54 J. 2. Dienstmädchen Julie Tomkiewitz, 20 J. 3. Otto Freder, 11 W. 4. Maurerfrau Johanna Thorak, 40 J. 5. Martha Buhrmeister-Col. Weißhof, 6 T. 6. Maurergeselle August Schweicke, 43 J. 7. Sigismund Rynkowski, 4 J. 8. Eine Todtgeburt.

c. ehelich sind verbunden:
1. Kürschner Carl Dora mit Bertha Ott-Thorn. 2. Schiffer Theophil Lipinski mit Julie Osmanski. 3. Maurer Eduard Gerszke mit Agnes Piontkowski. 4. Arbeiter Anton Balicki mit Wittwe Rosalia Wisniewska, geb. Strzelecka.

Victoria - Theater
Thorn.

Freitag, den 7. Juni 1895:
Große
Abschieds-Vorstellung.
Lohengrin.
Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Die Direction.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 8. cr., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**
7½ Uhr: Vorstandssitzung.
Tagesordnung:
Wahl der Abgeordneten zum Bezirkstage und Mittheilungen.
Der Vorstand.

Schulitz a./W.

A. Krüger's Hôtel,

vorm. **Raeschke.**

Meine in allen Theilen **renovirten geräumigen Lokalitäten** nebst **neu erbauter Veranda und kleinem am Hause befindlichen schattigen Gärtchen,** wie **Kegelbahn,** erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, wie Vereinen bei Ausflügen nach hier, zu einem gemüthlichen Aufenthalt resp. zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bei streng reeller Bedienung auf's Beste gesorgt.

Hochachtungsvoll
August Krüger.

Neue Matjes-Heringe,

Stück 10 Pfg.,
empfiehlt **A. Kirmes.**

Louisenquelle,

bestes Tafelwasser.
Preisgekrönt.
General-Depôt bei:
Anders & Co.,
Thorn.

Wer beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will,
der bestelle die
neuesten Muster
der
Ostdeutschen Tapeten-Fabrik
Gustav Schleising, Bromberg.
Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Das **Gustav Moderack**'sche
Concurs-Waarenlager
wird wegen Räumung des Ladens schleunigst und billigst **ausverkauft:**
Werkzeuge aller Art, Thür- u. Fensterbeschläge, complett, Ackergeräthe, Stahl-Stachelzaundraht, Wagenfett, Spaten, Schaufeln, Schippen, beste geschmiedete Gußstahl-Sensen, Schafscheren, Gewehre, Revolver, Patronen, Munition,
sowie
Haus- u. Küchengeräthe.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.